

XY fragt nach

Fragen an Pia Aumeier zu aktuellen Themen



Pia Aumeier

Mahlzeit !

Die Futtermversorgung kann über Wohl und Wehe von Bienenvölkern im Winter entscheiden. Doch mach dir nicht zu viele Sorgen!

Erika fragt nach...

Ich imkere im Bergischen Land und musste von August bis Oktober gar nicht füttern. Denn bis zu den ersten Nachfrösten blühte rundum die „Wupperorchidee“, das „Drüsige Springkraut“ (*Impatiens glandulifera*) (Abb.1). Fast jede Flugbiene kehrte mit einer weißen Markierung auf dem Rücken zurück. Nun mache ich mir Sorgen – Spättrachten schaden den Bienen bei der Überwinterung, oder?



Abb.1: Blüht im Umfeld die Balsamine, versorgen sich Bienenvölker mit einem Teil des Winterfutters dort. Auch Hummeln schlecken daran.

Junkfood oder superfood?

Tatsächlich sind manche Spättrachten mineralstoffreich. Zum Beispiel Honigtautrachten von Läusen auf Fichte, Tanne, Linde oder Eiche. Potentiell belasten sie die Kotblase von Winterbienen. Honige aus Efeu und Senf andererseits kristallisieren gern.

Macht dies Probleme?

Und „kostet“ tatsächlich die späte Futtermverarbeitung im Oktober Winterbienen?

Wie auf dem Gebiet der menschlichen Ernährung, kursieren auch in Sachen Bienenfutter viele Mythen. Sie sind oft gut gemeint. Systematische Vergleichsstudien zeigen jedoch, dass viele Sorgen schnell „vom Tisch“ sind:

- „Honig ist gesünder für Bienen als Ersatzfutter.“ Der Versuch zeigt: auf imkerlichem Ersatzfutter (Zuckerwasser, Stärkesirupe etc.) und auf Sommerblütenhonig entwickeln sich und überwintern Völker exakt gleich gut (Abb.2).

- „Waldtracht tötet Winterbienen“ Mineralstoffreiche Spättracht oder auskristallisierte Melezitose kann tatsächlich zu verstärkt auftretenden verkoteten Waben im kühlen Frühjahr führen. Doch meist ist der Schaden nicht nachhaltig (Abb.3). Umbringen konnten solche Honige Völker nur an Nordhängen über 750 m NN und bei mindestens 4 Wochen Flugpause. Doch in den seltensten Fällen überwintert man auf REINER Honigtautracht, son-

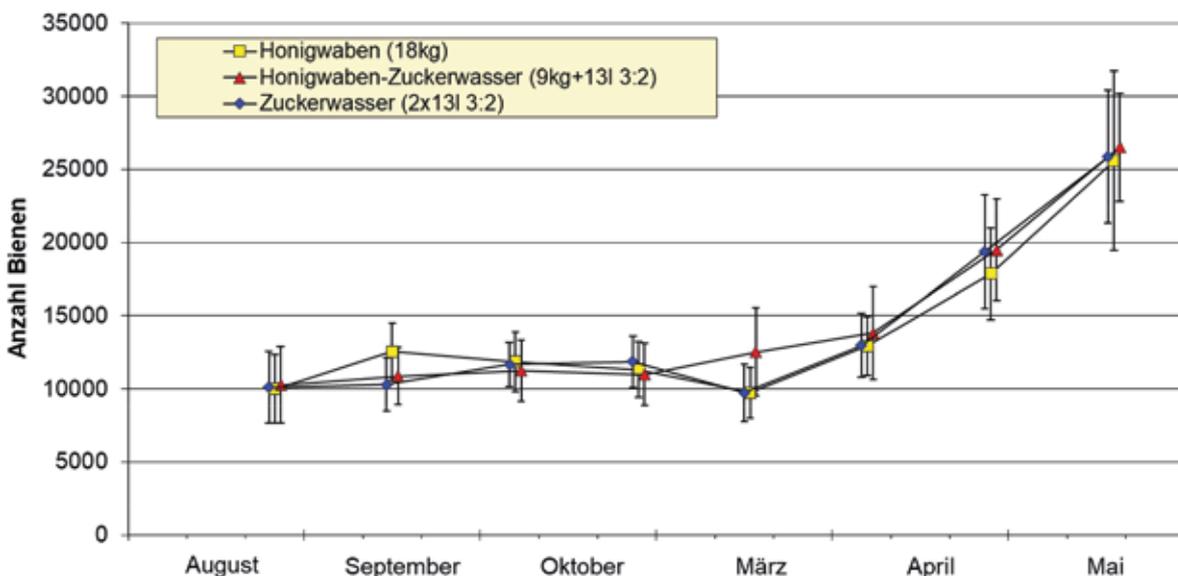


Abb.2: Auf Honig und Zuckerwasser entwickeln sich Bienenvölker gleich (Daten: Gerhard Liebig).



dem auf einer Mischung mit imkerlichem Winterfutter. Dann können höchstens Schwächlinge Schaden nehmen.

- „Bienen verhungern auf auskristallisiertem Futter.“ Stimmt nicht für Frühtracht, Senftracht, Efeu oder Stärkesirupe, die wieder flüssig werden, sobald die Wintertraube drauf rutscht.
- „Invertierte Sirupe sind für Bienen gesünder als Stärkesirupe.“ Fakt ist: kein Unterschied messbar.
- „Futterzusätze wie Tees erhöhen die Vitalität der Bienen.“ Bisher nie seriös belegt.
- „Direkt nach der Honigernte im Juli füttern hilft den Ernteschock zu verdauen.“ Richtig ist: Bienen haben keinen Überblick über die Gesamtheit ihres Honigvorrates. Und können daher wohl auch keinen Schock erleiden. Dies erkennt, wer im April die atemberaubende Zunahme der Brutzellzahl beobachtet. Völlig ungeachtet des damit verbundenen Futterverbrauchs von bis zu 1,5 kg pro Woche fahren die Bienen bei Futterknappheit auch bei kaltem Wetter „voll an die Wand“. Anstatt das Brüten einzustellen, verhungern sie von einem Tag auf den anderen auf großen Brutnestern.
- „Früh füttern verlängert das Leben der Winterbienen.“ Mache einen Versuch: unterteile deine Völker in 3 gleich strukturierte Gruppen. Füttere Gruppe A einmal im August mit den Sommerbienen auf. Füttere Gruppe B ebenso auf, entnimm ihr



Abb.4: Bei kühlen Temperaturen wird Futter nur noch aus der Futtertasche geholt, wenn diese mit viel Ausstieghilfe neben oder bei Zweizargern unter der Bienentraube hängt.

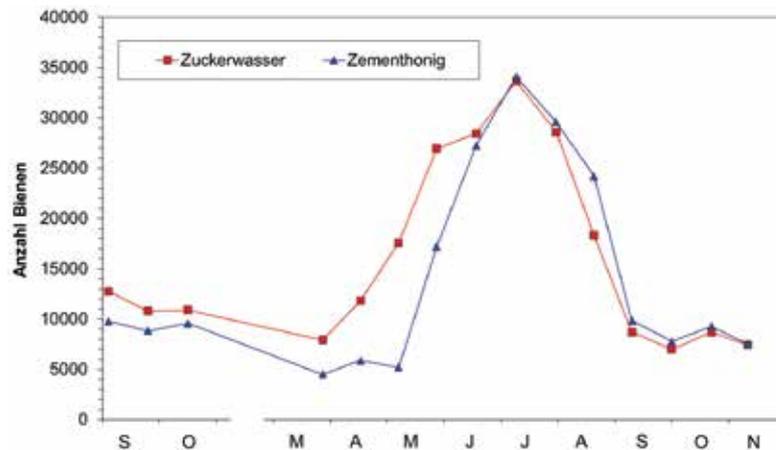


Abb.3: Überwinterung auf Zementhonig (Melezitose) kann in hohen Lagen und bei langanhaltenden Flugpausen Winterbienen messbar belasten (Daten Gerhard Liebig).

dann alles Futter und füttere sie ein zweites Mal erst im Oktober auf. Gib nun Gruppe C die fertigen Futterwaben von Gruppe B. Würde die Futterverarbeitung tatsächlich die Lebensdauer von Winterbienen verkürzen, müsste Gruppe C am besten überwintern, dann würde Gruppe A folgen. Schlusslicht wäre Gruppe B, die am meisten durch Futterverarbeitung belastet wurde. Tatsächlich gibt es keinen Unterschied. Ebenso wenig beeinflusst die intensive Nutzung einer Spättracht (z.B. Senf, Balsamine oder Phacelia) die Überwinterung.

- „Satte Völker räubern nicht.“ Verhaltensforscher wissen: der Eintrag von Pollen, Kittharz und Wasser wird fein reguliert. Was Kohlenhydrate angeht, kriegen Bienen den Hals jedoch niemals voll. Auch Völker, die auf umfassenden Futtervorräten sitzen, schicken jeden Morgen Späher los um Schwache und Kranke auszuräumen.
- „Viele kleine Futterportionen regen den herbstlichen Bruttrieb an und erzeugen so stärkere Wintervölker.“ Imker lassen sich reizen, Bienen nicht. Art und Umfang der Futterportionen haben keinen Einfluss auf das Brutgeschäft von Bienenvölkern, weder im Frühjahr (Aufreißen von Winterfutterwaben), noch im Sommer oder Herbst (Futterteig contra Einmal-Flüssig-Fütterung). Auch der vermeintlich förderliche „kontinuierlicher Futterstrom“ in Jungvölkern hat nur eins zur Folge: komplett verhonigte Brutnester.

- „Von unten füttern suggeriert Trachtstrom.“ Von unten füttern erhöht bei Flugwetter die Räubereigefahr.

Nutze diese Erkenntnisse für dich. Füttere einfach und vermeide dabei Probleme.

Der frühe Vogel kann mich mal

Aufgefüttert, also mit Winterfutterportionen versehen, werden meine zweizargig eingewinterten **Wirtschaftsvölker** in einer oder zwei



Abb.5: Im Boden unter der Bienentraube füttere ich nur wenn kein Flugwetter herrscht.



Abb.6: Candlelight-Dinner (Foto Verena und Giuseppe Barletta)

großen Gaben erst ab Ende August nach der Wabenhygiene und ersten AS-Behandlung. Wer vorher füttert, egal wieviel, drückt das Brutnest künstlich nach unten und kann so die Altwaben in der unteren Zarge nicht mehr ernten. Zudem puffert frisches

Futter die Ameisensäure ab und macht sie so unwirksam. Wo bei der Honigernte Mitte Juli die nötigen etwa 4 kg Reserven in den Deckwaben der Bruträume fehlen, belasse ich eine oder zwei Honigwaben. Das Wohlergehen meiner Bienen geht über den Gewinn. Auch bei der Variante TuB wird erst spät gefüttert – wir haben sie hier schon vorgestellt.

Jungvölker füttere ich verhalten, um ihr meist großes Brutnest bis Mitte September nicht künstlich zu verengen. Sie erhalten ihre Winterfuttermengen in mehreren Portionen frühestens Mitte September. Bis Ende Oktober sind auch sie aufgefüttert. Wirtschaftsvölker haben ihr Winterfutter damit oft im September, Jungvölker erst im Oktober eingelagert.

Enthält der Wintervorrat letztlich auch Anteile von Spättrachten, sorgt mich das nicht.

All you can eat nach Ladenschluss

Die zur Überwinterung nötigen Futtermengen sind stark vom Standort und der Volksstärke abhängig. Zur richtigen Zeit Sorge ich – wenn nötig - für großzügige Gaben und verwerte überschüssige Futterwaben im kommenden Jahr in den Ablegern. Ende Oktober

enthalten meine Wirtschaftsvölker an wärmeren Standorten (z.B. NRW) 8 gefüllte Futterwaben im Zandermaß (= etwa 13 kg Reinzucker, 18 kg bzw. 13 Liter Weizenstärkesirup), an kühlen Standorten (z.B. Bayern) 12 Waben (20 kg Reinzucker, 28 kg bzw. 20 Liter Weizenstärkesirup). Einzargig überwinterte Jungvölker benötigen nur zwei Drittel dieser Mengen.

Habe ich mich verschätzt und möchte noch spät im Oktober nachfüttern, ist dies für die Konstitution der Winterbienen kein Problem. Nur sind sie bei kühlen Temperaturen meist nicht mehr bereit, weite Strecken in eine Leerzarge auf sich zu nehmen. Es klappt dann bei 5°C so: kurzzeitig zwei Waben neben dem Bienensitz entnehmen, oben in der Leerzarge parken, und die Futtertasche direkt neben den Bienensitz geben. Damit Bienen mit kaltem Bauch in den Futtergefäßen nicht verklammen, Sorge ich flächendeckend für eine Schwimm- und Aufstieghilfe aus Zweigen (Abb.4, 5). Eine romantische Variante fürs Füttern bei kühlen Temperaturen haben meine Jungimker in Holzbeuten geprüft: mehrere Grableuchten bienenunzugänglich über Folie in einer Leerzarge sorgten für Futterabnahme selbst bei leichtem Frost (Abb.6)



Ein Geschenk-Tipp zum Nikolaustag oder zu Weihnachten oder zu jedem Anlass:

Das neue Buch von Undine Westphal

„Auf der Suche nach den verschwundenen Bienen“

Ab 9 Jahre

Zur Geschichte:

„Wir hatten viele Felder und Blumenwiesen. Fast in jedem Garten blühten wunderschöne Blumen und überall gab es Insekten. Käfer, Libellen, Schmetterlinge, Hummeln und Honigbienen. Wenn die Sonne schien, summte und zirpte es überall.“

Irgendwann in naher Zukunft machen sich die Kinder Flo und seine Freundin Lou in ihren Sommerferien auf die Suche nach den verschwundenen Honigbienen. Dabei kennen die beiden diese nur aus den traurigen, aber verheißungsvollen Erzählungen von Flo's toller Oma – deren Mutter war nämlich Imkerin, und da gab's noch Honigbienen. Flo und Lou löcherten Oma mit Fragen: Wie haben die Bienen gelebt? Warum sind die Bienen

und Insekten verschwunden? Warum hat man ihnen nicht geholfen? Wo sind die Blumen hin? Flo und Lou wollten, dass Oma ihnen alles über die Bienen erzählt, was sie weiß. Schließlich sind sie sicher: Sie wollen, dass an ihren alten Apfelbäumen wieder Äpfel hängen, dass es wieder summt und zirpt und das es wieder Honig gibt, denn Oma weiß, dass Honig schmeckt wie flüssiger Sonnenschein! Oma sagt, dass es irgendwo auf der Welt noch ein paar wenige Bienenvölker gibt, aber niemand weiß genau, wo sie sind. Damit wollten sich Flo und Lou nicht abfinden und machten sich auf die Suche – vielleicht kann man die Bienen doch noch retten! Aber wo sollten sie mit dem Suchen beginnen? Zum Glück sind die beiden gute Detektive und haben feine Spürnasen. Und so wissen sie sich schon zu helfen. Sie treffen dabei auf den schlaunen amerikanischen Jungen Jim Junior und

bald auch auf Thies und seinen Vater. Allmählich kommen sie auf eine heiße Spur...

Spannend, warmherzig und humorvoll, greift die Autorin Undine Westphal, die sich bereits zu dem Thema durch zahlreiche Fachbücher, Vorträge und Seminare einen Namen gemacht hat, in ihrem ersten

Kinderbuch dieses sehr aktuelle Thema auf. In dem großen Infoteil am Ende des Buches erfahren kleine und große Leser und Leserinnen viel über die Bienen und die Imkerei, z.B. Was sind Zeidler? Wie funktioniert Bestäubung? Wie entsteht Honig und Bienenwachs? Warum schwärmen Bienen? Macht euch gemeinsam mit Flo und Lou auf die spannende Suche nach den verschwundenen Bienen!

Von Marion Wagner, Imkerin und Lehrerin an der Schule für soziale Arbeit Alsterdorf, Hamburg

Das Buch kostet 22,50 Euro plus Porto · Bezug über: Undine Westphal · E-Mail: undine@noergelsen.de oder undinewestphal.jimdo.com